

Giljier Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Schriftleitung und Verwaltung: Bresnova ulica Nr. 6. Telefon 21. — Anzeigen werden in der Verwaltung gegen Berechnung billiger Gebühren entgegengenommen. — Einzelpreise: Für das Inland vierteljährig Din 30.—, halbjährig Din 60.—, ganzjährig Din 120.—. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern Din 1.25

Nummer 59

Donnerstag, den 29. Juli 1926.

51. Jahrgang

Der Kampf um den Franken.

Seit zwei Jahren gleitet der französische Frank in die Tiefe: langsam, stets nach einer Stütze tastend, aber unaufhaltsam. In den letzten Wochen aber hat sich der Sturz beschleunigt. Ganz Frankreich, Volk und Kammer, ist von einem Fieber des Entsetzens geschüttelt; Regierungen kommen und gehen, in wechselnder Eile lösen sich die Ministerpräsidenten ab: Briand, Herriot, Poincaré und wer sonst noch zur Rettung des Franken vor die Schranken gerufen wird. Noch ist das Ende dieses wilden Treibens nicht abzusehen.

Worum handelt es sich eigentlich? Die französischen Staatsmänner glauben, die Finanzen des Staates nicht anders denn durch eine zwangsweise Kapitalsabgabe in Ordnung bringen zu können, und verlangen von der Kammer die hierzu nötigen Vollmachten. Da kein Abgeordneter aus Furcht vor dem Mandatsverlust einem solchen Gesetzentwurf seine Zustimmung geben will, so versuchen die Regierungen, vom Parlament eine Art Diktatur gegen nachträgliche Gutheißung der getroffenen Maßnahmen zu erpressen. Die Mehrheit der Kammer häutet sich jedoch gegen eine solche Verletzung der Volksrechte auf und beharrt auf der parlamentarischen Lösung des Währungsproblems. Rat- und hilflos gewahrt das französische Volk, wie bei diesem Strelche der Frank immer tiefer und tiefer sinkt.

Das Schauspiel, das sich dem Auslande bietet, ist indessen nicht neu. Deutschland ist ein, zwei Jahre vorher denselben Weg gegangen, der nun auch Frankreich nicht erspart geblieben ist. Die Begleiterscheinungen sind hier wie dort die gleichen. Die Fremden, die um billiges Geld wertvolle Dinge kaufen können, fluten in hellen Scharen in das stehende Land. Aber während das deutsche Volk den Fremdenstrom mit zusammengebissenen Zähnen und geballten Fäusten über sich ergehen ließ, schreien die heiß-

blütigeren Franzosen zu Tälchleiten und scheuen selbst auch vor ersten Mißhandlungen der Ausländer nicht zurück.

Sehr bezeichnend ist es, daß sich der Groll des französischen Volkes in erster Linie gegen die Amerikaner entläßt, die ja in der Tat die eigentlichen Nutznießer des großen Krieges sind. Auch in England, wo man dem notleidenden Bundesgenossen gerne unter die Achseln greifen möchte, erkennt man, daß Amerika, indem es jegliche Hilfe verweigert, an dem Niedergange nicht nur der französischen, sondern der gesamteuropäischen Wirtschaft die hauptsächlichste Schuld trägt. In einem Teil der englischen Presse wird Otel Sam in Anlehnung an das bekannte Shakespearesche Drama „Der Kaufmann von Venedig“ nur noch Onkel Sphoc genannt. Ein Londoner Blatt bringt ein Bild von Onkel Sphoc, in der einen Hand ein gezücktes Messer, in der anderen einen schreienden französischen Säugling haltend. So wendet sich die Volksstimmung auch in England immer mehr gegen Amerika.

Allerdings darf man nicht vergessen, daß dieser französische Säugling ein furchtbar bewaffnetes Heer und kolossale Rüstungsausgaben bedeutet. Die Amerikaner argumentieren folgendermaßen und es läßt sich eigentlich nichts darauf erwidern: „Wenn ihr so große Heere halten könnt, die das Mark eurer Knochen verzehren, dann müßt ihr auch eure Schulden zahlen können, denn wir haben keine Lust, mit unserem guten Geld euer Kriegsspielen im Frieden zu heroppen. Im Gegenteil, wir sind Wohltäter der Menschheit, daß wir eure Schulden nicht streichen, denn würden wir das tun, so würdet ihr noch mehr zum Krieg rüsten und wir wären schuld an einer neuen großen Katastrophe!“ So reden die Amerikaner und in der Tat: ist es nicht eine überhebliche Forderung, daß den „armen“ Franzosen ihre Schulden gestrichen werden sollen, solange sie Geld genug haben, ein stärkeres Heer denn je zu halten, einem Deutschland gegenüber, das entwaffnet ist? Ob es Onkel Sphoc wirklich so meint, ist eine

andere Frage, jedenfalls dient diese Argumentation seiner Unerbittlichkeit am besten und unwiderleglichsten. Er besteht auf seinem Schein und hat kein Verständnis dafür, einen Krieg bezahlen zu sollen, in dem es für ihn kein Land zu erobern, kein Volk zu befreien, sondern nur Silber und gleißendes Gold zu gewinnen galt. Er hat schon das meiste Gold aus Europa fortgenommen, er will noch mehr. Ob das starke Ministerium Poincaré, in dem sechs Ministerpräsidenten, darunter auch Herriot und Briand, als Minister sitzen, stark genug sein wird, den von persönlichem Zauber und großen Phrasen unabhängigen Sturz des schwachen Franken aufzuhalten, ohne daß das freiheitsliebende Frankreich in den sauersten Apfel beißt, nämlich in die Abhängigkeit von den Angelsachsen, wird die nahe Zukunft lehren.

Politische Rundschau.

Inland.

Wieviel soll den Beamten abgezogen werden?

Wie die Blätter berichten, sieht die Verordnung über die Beschneidung der Beamtenbezüge nachfolgende Abzüge vor: Den aktiven Ministern und Unterstaatssekretären werden 30% der Teuerungszulage abgezogen werden; den Ministern und Unterstaatssekretären a. D., ferner den aktiven Staatsbeamten der 1., 2. und 3. Gruppe der I. Kategorie und den Generalen 15%; den aktiven Beamten und Offizieren der 4., 5. und 6. Gruppe der I. Kategorie, ferner der 1. und 2. Gruppe der II. Kategorie 10%; den aktiven Beamten und Offizieren der 7., 8. und 9. Gruppe der I. Kategorie und der 3., 4. und 5. Gruppe der II. Kategorie, ferner der 1., 2., 3. und 4. Gruppe der III. Kategorie 6%; den aktiven Unterbeamten und Dienern je 3%. Den Pensionisten nach dem neuen Gesetze werden die Zulagen in derselben Reihenfolge herabgesetzt wie den aktiven Beamten. Den Altpensionisten wird nichts abgezogen. Allen Geistlichen und geistlichen Würdenträgern werden 15%, den Gemeindevorstehern (in Serbien) 20%, den Abgeordneten 20% (täglich Teuerungszulage 180 Dinar) abgezogen. Nach diesem Entwurfe werden den Ministern von ihren Teuerungszulagen 2610 und von

Acht Tage im Fallboot an der Adria.

II.

Frühmorgens und vollkommen ausgeruht erwachten wir. Aber o weh, der Himmel hatte kein freundliches Gesicht mehr und des Rauschens der Brandung Klang an unser Ohr. Wir hatten die schönste Bora. Weit hin war das ganze Meer mit weißen Wogenlängen bedeckt, für uns Landratten ein mächtiger Anblick. Und wir wollten heute mit unseren Booten ausfahren? „Versuchen kann man's ja!“ sagten wir uns. Außerdem war unser Vorhaben in Baska bereits berart bekannt geworden, daß ein Rückzug den „Einbruch“ unserer Anwesenheit ganz erheblich abgeschwächt hätte. Also heraus mit unseren Booten! Gefolgt von der ganzen Jugend von Baska ging es an den Strand, wo sich auch die älteren Semester der dortigen Bewohnererschaft und auch eine Anzahl Badegäste, Wiener, zwecks eingehender Besichtigung unserer Boote eingefunden hatten. Nun fix die Boote zusammengefaßt! Die See ging verflucht hoch und wir dachten uns, was das für ein Theater wäre, wenn wir vor der versammelten Corona Schiffbruch leiden würden. Freund Fröh war der erste, der den Versuch riskierte. Wir anderen zwei mußten das Boot halten, da ein Einsteigen infolge der hohen Wellen anders unmöglich

war. Nun ein paar kleinere Wellen abgewartet und schon schwamm er mit seiner Ruffschale lustig draußen. Ein Stein fiel uns vom Herzen, als wir sahen, daß sein bedeutend schmäleres Boot sich so gut auf dem Wasser hielt. Nun machten wir rasch unser Boot fertig, brachten es in Wasser und manövrierten zunächst ein bißchen in der Nähe des Strandes, um uns an das vollkommen unbekannte Rudern im hohen Wellenschlag zu gewöhnen. Alles ging wider Erwarten gut. Die Boote erwiesen sich als äußerst stabil und frisch gewagt nahmen wir Kurs auf den immerhin etwa 1.5 km entfernten Molo. Es sah freilich ganz unheimlich aus, wenn Fröh, der alleine fuhr, bis zur Hälfte aus den Wogen herausgehoben wurde, um dann im Wellental fast ganz zu verschwinden. Am Molo kehrten wir wieder um und fuhrten mit Rückenwind gegen das Bad zurück, wo wir von den noch wartenden Zuschauern beifällig begrüßt wurden. Als Wertmesser für die unserem Unternehmen gezollte Achtung mag die Tatsache gelten, daß in den beiden Tagen, wo die Bora das Meer aufwühlte, nicht ein einziges Boot den geschützten Hafen verließ. Nur der Leuchtturmwächter von Prvič, der am Abend nach Baska kommen mußte, bildete eine Ausnahme. Wir waren von unserem ersten Versuch vollkommen befriedigt und hatten das angenehme Gefühl, daß sich bei ruhiger See alles mit den Booten werde machen lassen. Rasch war der Vormittag ver-

flogen und mit einem gewaltigen Hunger setzten wir uns zum Mittagessen. Nachmittags begann es leider zu regnen, sodas für uns nichts zu holen war. Wir mußten uns begnügen, von einem der am Strande aufgestellten türkischen Koffeegetel aus das Meer zu bewundern, das mit immer neuer Kraft den Strand weit hinaufkief, um sich dann wieder zurückzuziehen. Auf Anraten unserer neuen Wienerfreunde gingen wir abends in die Pension Volarič, eine Villa, die knapp am Strande liegt und schon von außen sehr nett anzusehen ist. Das Lob der Wiener, die doch über alles, was nicht Wien ist, grundsätzlich schimpfen, rechtfertigte übrigens den Schluß, daß die Pension Volarič auch inwendig passabel sein müsse. Wir täuschten uns nicht und bekamen ein wirklich gutes (nicht mit Öl zubereitetes) Essen. Rasch wurden wir mit anderen Gästen bekannt und verbrachten einen gemütlichen Abend. Schließlich geschah noch das Wunder, daß Herr Volarič als vollkommen Fremden eine Flasche Wein als Kostprobe vorlegte. Natürlich stieg unsere Sympathie für Baska noch höher, sodas wir an ein Weiterfahren nur noch selten dachten. Aber auch wir wurden den Baskanesen und ihren Gästen immer sympatischer, besonders als Heini mit seinen Schlagern am Klavier ein Längchen provozierte. Erst spät und in gehobener Stimmung, getreu der alten Giljier Sitte, kamen wir ins Bett.

Was Ihre Großmutter bereits tat, war richtig.

Sie kochte ihren Kaffee nur mit

Aecht Franck Kaffee-Zusatz.

Er ist heute noch ein ebenso feiner als vorzüglicher Zusatz zum Bohnen- und Getreidekaffee und wird es auch stets bleiben.



den Abgeordnetenblättern 1080, zusammen also 3690 Dinar monatlich abgezogen werden; die höchsten Beamten verlieren monatlich 225 Dinar; das Minimum des Abzuges für Unterbeamte und Diener beträgt 14 40 Dinar monatlich. Man glaubt, daß die Regierung durch diese Abzüge 100 Millionen Dinar ersparen wird. Wir besitzen etwas weniger als 150.000 Staatsangestellte.

Auflösung der Sjubljanaer Orjuna.

Wie die Blätter berichten, wurde am 27. Juli der Ministerratsbeschluss bezüglich der Auflösung der Orjuna in Sjubljana durchgeführt. Die Polizei beschlagnahmte das in der Schriftleitung der „Orjuna“ befindliche Vereinsvermögen, das indessen nur aus einigen Stampfblättern und ein paar Bogen Schreibpapier bestand. Auch von den in Beschlagnahme genommenen Fahnen bekam die Polizei keine in die Hand. Aus Maribor läßt sich der „Jutro“ melden: Es verbreiteten sich Nachrichten, daß auch im Marburger Verwaltungsgebiet die Orjuna aufgelöst sei. Nach Informationen ihres Berichterstatters an maßgebender Stelle sind diese Nachrichten nicht richtig. Das Dekret des Innenministeriums gilt bloß für das Sjubljanaer Verwaltungsgebiet.

Ausland.

Ein Kabinett der Ministerpräsidenten.

In seinem Kabinett, das er ein Kabinett der weitgehenden nationalen Einigung nennt, hat Poincaré nachfolgende ehemalige Ministerpräsidenten als Ressortminister versammelt: Briand, Auzanet, Herriot, Uaterricht, Painsbe, Krieg, Barthou, Justiz und Elsaß-Lothringen, und Leygues, Marine.

Eine Rettung aus eigener Kraft?

Bekanntlich handelt es sich bei der Lage in Frankreich darum, ob es gelingen wird, die Unabhängigkeit zu bewahren oder sie an die Angelsachsen zu verlieren. An die Idee der Unabhängigkeit klammern sich die Franzosen mit einer Entschlossenheit, die man staunend bewundern muß. Die Regierung Poincaré — der ihr anfangs entgegengebrachte Optimismus hat einer erheblich kühleren Beurteilung Platz gemacht — wird das Land auffordern, sich vor allem selbst zu retten. Um die Einnahmen zu vermehren, wird die Regierung die direkten und indirekten Steuern um vier bis fünf Milliarden Francs erhöhen. Insbesondere sollen die Erbschaftsteuer erhöht und gewisse Gebühren neu festgesetzt werden. Die Regierung wird unbedingt eine Inflation, eine Vermögensabgabe und ein Moratorium vermeiden und den Franc sofort nach eingetretener Echolung der Währung stabilisieren. Was die internationalen Schulden anlangt, so wird Frankreich die übernommenen Verpflichtungen einhalten. Wird das französisch-englische Abkommen aber zufriedenstellend befunden zum Unterschied von der Washingtoner Konvention, die weder eine Transferierungs- noch eine Sicherungsklausel enthält, hat die Kammer deutlich ihren Willen kundgegeben, diese nicht zu ratifizieren. Lloyd George schreibt zum französischen Finanzproblem, daß Frankreich das Vertrauen in sein Parlament verloren habe. Poincaré kämpfte nicht so sehr um die Stabilisierung des Francs als vielmehr um die Rettung der parlamentarischen Regierungsform in Frankreich. Die Frage sei, ob es ihm gelingen werde, seine Landsleute dazu zu bewegen, neue und erhöhte Steuern zu bewilligen und sie auch zu bezahlen. Es scheint, als ob ihm nicht einmal das erstere gelingen werde.

Die in Glashäusern sitzen . . .

Der amerikanische Senator Borah, Vorsitzender des auswärtigen Ausschusses, erinnerte dieser Tage die europäischen Kritiker der amerikanischen auswärtigen Politik daran, daß Leute, die selbst in Glashäusern sitzen, keine Steine werfen sollten. Churchills Schwächfeldzug zwecks Schuldannullierung sollte die Welt nicht die Landgewinne Englands vergessen lassen. Es steht fest, daß von den bei Kriegesluß zur Verteilung gekommenen

Aber vier Millionen Quadratmeilen Landes Großbritannien sich drei Millionen und Frankreich über 800.000 Quadratmeilen gesichert haben, während Amerika, trenn seinen Idealen, nichts genommen habe. Die Angriffe auf die Vereinigten Staaten stellen eine eigene Methode Englands dar, die Annullierung seiner Schulden zu erlangen. Senator Borah kennzeichnet Churchills Parlamentsrede als einen Gallipoli-Feldzug für die Annullierung. Aquitt und Curzon, die mit den Vereinigten Staaten über den Eintritt in den Weltkrieg verhandelten, hätten über die Triebfedern der amerikanischen Politik andere Anschauungen gehabt, während Amerika jetzt ein Syklok genannt und ihm alle Menschlichkeit abgesprochen werde. Die Schuldenregelung der Vereinigten Staaten mit Großbritannien, Italien und Belgien und die geplante Regelung mit Frankreich bedeute ohnedies die Streichung von sieben Milliarden Dollar, die von den amerikanischen Steuerzahlern aufgebracht worden seien.

Aus Stadt und Land

Der Feuerwehrtag in Celje, der bekanntlich am 1. August l. J. abgehalten wird, bringt folgendes Programm: Ab 8 Uhr früh Beginn des Blumentages und Ausstellung sämtlicher Geräte in der Prešerngasse; um 10 Uhr vormittags am Hofe des Magistrats Schulübung; um 11 Uhr Alarmübung am Lagerhaus der Firma Rafusch an der Kralja Petra cesta mit darauffolgender Disziplinierung der ausgerückten Mannschaft; um halb 3 Uhr nachmittags Zusammenkunft beim Magistrat und Abmarsch mit Musik zum Volksfest im Waldhause. Die Vorbereitungen sind im vollsten Gange und das Fest verspricht für jedermann unterhaltend zu werden; besonders sei auf den reich dotierten Glückshafen aufmerksam gemacht, der eine große Gewinnmöglichkeit bietet. Außerdem dürfen die Leiterpyramiden, gestellt von der Wehrmannschaft, reichen Beifall finden.

Bitte. Alle Gartenbesitzer werden herzlich gebeten, für den am Sonntag, dem 1. August, stattfindenden Blumentag zugunsten der Feiw. Feuerwehr Celje Blumen zu spenden und diese am 1. August zwischen 7 und 8 Uhr früh im Depot der Feuerwehr (Magistrats Hof) gütigst abzugeben.

Deutscher Sprachunterricht in den slowenischen Bürgerschulen. Wie die Beograder Blätter berichten, ist eine Verordnung des Unterrichtsministers erschienen, derzufolge im kommenden Schuljahr in der 3. und 4. Klasse der Bürgerschulen in Slowenien die deutsche Sprache drei Stunden wöchentlich als Pflichtgegenstand gelehrt werden wird; bisher war dies bloß in der 1. und 2. Klasse der Fall. Diese Verordnung soll noch von St. Radić herrühren.

Schul- und Hilfsbücher. Das Unterrichtsministerium hat angeordnet, daß alle Autoren bzw. Verleger von Schul- und Hilfsbüchern, die für Mittel-, Bürger-, Volks- und Fachschulen bestimmt sind, ihre Bücher, falls sie noch nicht approbiert sind, dem Ministerium bis spätestens 1. August l. J. zur Durchsicht einschicken.

Astrometeorologische Wettervorhersage für den Monat August 1926: Das Juliwetter verlief genau nach der astrometeorologischen Vorhersage, sommerlich schön, mit viel Niederschlägen und heftigen Gewittern und hat damit auch in diesem Monat die Richtigkeit der astrometeorologischen Vorhersage bestätigt. Vorhersage für August: Ein sommerlich schöner Monat, in der ersten Hälfte mit wiederholten Schwankungen zwischen Schön- und Schlechtwetter, um die Mitte des Monats, wahrscheinlich am 17. und 18. August Regen und Temperaturfall, dann anhaltend Schönwetter bis ans Ende des Monats, nur durch Gewitter gestört. Durchschnittstemperatur mittel. Für den Urlaub: Müßten wir die beiden letzten Monate für die Zwecke des Urlaubs mit „nicht sehr zu empfehlen“ für Juni und mit nur „verhältnismäßig günstig“ für Juli charakterisieren, so können wir den Monat August endlich im großen und ganzen als einen

schönen, günstigen Urlaubsmonat bezeichnen und empfehlen. Josef Schaffler, Oberwölz.

Die Reserveoffiziersprüfung bei der Studentenkompagnie des J.-R. Nr. 40 „Triglavsklog“ in Sjubljana haben am 20. Juli die Bürgersohne aus Brice Herr Gottfried Pinterič und Adolf de Costa mit gutem Erfolg bestanden.

Für den kranken deutschen Akademiker sind weitere Spenden eingelaufen: A. P. 100 Dinar; Paul Reusch 50 Dinar; Dr. M. u. J. R. Maribor 30 Dinar; ein alter Offizier 20 Dinar; im Gedenken eines Verstorbenen 15 Dinar; Donauerschlingen (10 RM) 130 Din; U. genannt Maribor 50 Dinar; Ungenannt Maribor 50 Dinar; Ungenannt Sjubljana 100 Dinar; Trbovlje J. P. 100 Dinar; Trbovlje J. G. 100 Dinar und Lebensmittel sowie Kleider.

Lehrlingsangebot. Der Verein „Hrvatski Radić“, Zagreb, Senoia ulica 16 verlaublich: Folgende Lehrlinge, Schüllinge des „Hrv. Radića“, suchen eine Anstellung: 10 Schlosser, 3 Friseur, 1 Bildhauer, 1 Steinmetz, 1 Buchbinder, 10 Schmiede, 27 Schneider, 25 Mechaniker, 30 Tischler, 10 Gemischtwarenhandwerker. Jeder Handwerker, Kaufmann, Industrielle und fortschrittliche Landwirt tut ein edles und gutes Werk, wenn er einen Lehrling von unserem Verein bezieht. Es sind gesunde, ehrliche gute und unverdorben Jünglinge, gewöhnlich arm, elternlos usw. Wer einen Lehrling braucht, möge sich an die nächste Filiale (Arbeitsausschuß, Kommisariat) des Vereines „Hrvatski Radić“ wenden. Wo eine solche nicht vorhanden ist, wolle man direkt an die Zentralfiliale des „Hrvatski Radić“ Zagreb, Senoia ulica 16. II., schreiben.

Brüder in Not! In Neusatz hat sich ein Hilfsausschuß gebildet, dem u. a. der Landesobmann der Partei Dr. Ludwig Kremling, Abg. Stephan Kraft und Hauptschriftleiter Dr. Franz Berz angehören. Der Ausschuß, der am 1. August zur Beratung seiner Arbeit zusammentreten wird, setzt es sich zur Aufgabe, die Hilfsbereitschaft und brüderliche Hilfsbereitschaft der von der Ueberschwemmungskatastrophe vertriebenen schwäbischen Gemeinden zur Linderung der Not der Volks- und Heimatgenossen im überschwemmten Donaugebiete zu organisieren. Im „Deutschen Volksblatt“ erschien am Sonntag ein diesbezüglicher Leitartikel aus der Feder des Abg. Dr. Kraft unter der Aufschrift „Brüder in Not!“

Ein netter Generalkonsul. Der bisherige jugoslawische Generalkonsul in Triest Dušan Stepanović, der bereits vor drei Monaten nach Graz versetzt wurde, ohne daß er seinen neuen Posten angetreten hätte, hat, ohne das Amt seinem Nachfolger zu übergeben, Triest verlassen. Diese unerwartete Abreise erregte den Verdacht, daß etwas nicht in Ordnung sei. Als dann Stepanović auf den Staatsdienst verzichtete, wurde dieser Verdacht beinahe zur Sicherheit und es stellte sich bei einer Untersuchung auch heraus, daß Stepanović große Veruntreuungen begangen habe. Wie groß die veruntreute Summe ist, wurde noch nicht festgestellt, sie soll aber 1-5 Millionen Lire überschreiten. Wohin sich Stepanović gewendet hat, ist nicht bekannt, da er es verstand, jede Spur zu verwischen. Von Beograd aus wurden Schritte eingeleitet, ihn auffindig zu machen.

Ein netter Obergespan. Der Sjubljanaer „Slovenec“ vom 22. Juli berichtet aus Beograd: Der demokratische Abgeordnete Dr. Kostja Rumanović richtete wegen der Ermordung des Redakteurs Hadzi-popović in Bitolje eine Interpellation an den Innenminister, in welcher der Obergespan von Bitolje Budisavljević und seine vertraulichen Verbindungen mit dem Organisator des Attentats Londrev beschrieben werden. Londrev stand zu dem Obergespan von Bitolje im herzlichsten Verhältnis. Sogar nach dem Attentat am Tag, wo er hätte arretiert werden sollen, war er als Gast zur Pause beim Obergespan. Immer saßen sie zusammen in den Kaffeehäusern und führten zusammen im Automobil in die Umgebung. Als der König Südbosnien besuchte, hatten ihn beide empfangen . . .

Der monatliche Viehmarkt in Celje findet am Montag, dem 2. August, statt. Es ist ein großer Auftrieb von Vieh und eine starke Teilnahme von Käufern zu erwarten.

Prilibečič protestiert. Die radikale Partei besitzt eine Organisation, „Srnao“ geheissen, die vollkommen unserem Begriffe „Djuna“ entspricht. Dieser Tage hielt der Chef der selbständigen Demokraten, Herr Prilibečič, in Olina seine 100. Agitationsversammlung in dieser „Saison“ (d. h. in der Zeit, in der er nicht an der Regierung ist) ab. Bei dieser Gelegenheit borgte er sich auch die „Srnao“ aus, indem er predigte: „Auf diese Fühnenweihe (in irgendeinem Dite Bosriens) kamen auch der Obergespan und ein Vertreter des Heeres. Wir müssen gegen diesen Mißbrauch protestieren, ebenso wie wir gegen die Einbeziehung des Heeres in parteipolitische Dinge protestieren. Die Armee ist ein allgemeines Nationalgut, sie darf nicht auf Rechnung einer Partei ausgenützt werden. Ebenso können den Namen des Thronfolgers und des Königs nur nationale Organisationen tragen. Diesen gegenwärtigen Mißbrauch müßte man von allerhöchster Stelle aus verhindern.“ Der „Slovenec“ setzt diesen Worten hinzu: Wir fühlen die angenehme Pflicht festzustellen, daß Prilibečič wegen der Teilnahme der Staatsbehörden und der Armee bei den feierlichen Feierlichkeiten seiner „Drjuna“ — nicht protestiert hat!

Hört! Hört! Wir lesen in den „Wiener Neuesten Nachrichten“: Im Zusammenhang mit dem italienischen Handelsvertrag, den sie scharf ablehnt, schreibt die Laibacher „Djuna“, das Organ der faschistischen Kreise, unter anderem: „Wenn Italien seine in Rettung begonnene Politik fortsetzen zu können glaubt, wenn es meint, es werde mit Hilfe der Bajonette der Helden von Karfreit und mit Hilfe der Kanonenrohre seiner Marine, die bei Lissa so glorieux „geflegt“ hat, Jugoslawien zu neuen Eroberungen zwingen, dann möge es überzeugt sein, daß wir schließlich genötigt sein werden, den preussischen Generalstab zu Hilfe zu rufen, den man in Italien von Karfreit her sehr gut kennt. In diesem Falle werden in der Bucht von Cattaro wieder deutsche Unterseeboote liegen und gemeinsam mit unseren Kriegern dafür sorgen, daß der gewaltige Gebietszuwachs Italiens gründlich gestuzt wird. Wir Jugoslawen waren niemals germanophil. Aber die Politik Italiens und der westlichen Großmächte zwingt uns geradezu zu dieser Konzeption, die im Einklang mit Russland den Diplomaten vom Schlage eines Misch über kurz oder lang beweisen wird, daß Italiens Megalomanie nicht bis zum Himmel reicht und daß den gesunden Muskeln der Slawen und Germanen Kraft innewohnt, die Viktoriafahnen zu zerbrechen, mit denen der zornige Mann auf dem Monte Citorio heute aller Welt droht.“ Ob sich die „Drjuna“ dabei aber auch bewußt ist, daß jeder Versuch einer Annäherung an Deutschland zunächst eines zur Voraussetzung hat: eine völlig geänderte Behandlung der deutschen Minderheit in Jugoslawien!? Bisher hat gerade die „Drjuna“ sie mit beispiellosem Haß verfolgt!

Die Welt in Weiß, Sonderausstellung im Rahmen der Leipziger Messe. „Die Welt in Weiß“ nennt sich eine große Sonderausstellung weißer Textilzeugnisse, die im Rahmen der unverfälschten Leipziger Messe gleichzeitig mit der Textilmesse vom 29. August bis zum 1. September 1926 stattfindet. In dieser Sondermesse mit Ausstellungskarakter werden sich die angesehensten Industrieunternehmen sowie der Großhandel beteiligen, so daß sie eine eindrucksvolle Kundgebung der gesamten weißen Ware erzeugenden Textil- und Bekleidungsindustrie sein wird. Im Hinblick auf die großen Verkaufsanstaltungen in weißen Waren, die heute in allen größeren Städten stattzufinden pflegen, wird die Veranstaltung nicht nur die Beachtung des unmittelbar interessierten Textilgewerbes, sondern der Allgemeinheit überhaupt finden, da es die größte Warenschau sein wird, die überhaupt jemals auf dem Gebiete der weißen Waren geboten worden ist. Zugelassen zu der Sondermesse „Die Welt in Weiß“, der als Ausstellungshaus das monumentale, am Königsplatz gelegene Textilmuseum „Graßmusem“ dienen wird, sind die gesamten Textilzeugnisse in weißen Waren, dann aber auch solche Waren, deren Grundton vorwiegend weiß ist. Dem Arbeitsausschuß für die Sondermesse gehören neben bekannten Textilfachleuten auch Vertreter des Reichswirtschaftsministeriums und des Sächsischen Wirtschaftsministeriums an.

Kleine Nachrichten aus Slowenien. Am Sonntag, dem 25. d. M., nachmittags badete der 26 jährige Eisenbahnunterbeamte Josef Piter mit einer größeren Gesellschaft bei der Felberinsel in Maribor, und zwar an der Stelle, wo das Wasser

sehr tief und reißend ist. Er schwamm flussabwärts, wurde aber bald vom Krampfe ergriffen, schrie um Hilfe und sank jedoch unter, bevor andere Badegäste zu ihm kommen konnten. — Am Sonntag nachmittags sammelte das Ehepaar Genc im Wäldchen der Felberinsel dürres Holz und wollte es mittels eines Bootes über die Drau bringen. Mitten im Fluß kippte das Boot um, der Mann schwamm bis zum Ufer und rettete sich, seine Frau Marie Genc sank aber unter und ertrank. Das Ehepaar hat drei Kinder, dessen ältestes 5 Jahre zählt; von großem Gienb getrieben, wollten sie sich den Einkauf von Heizmaterial durch Sammeln von dürrer Holz ersparen, stützten jedoch dadurch in ein größeres Unglück.

Sport.

Die letzten Fußballwettspiele in Maribor brachten nachfolgende Resultate: Die „Villacher Sportvereingung“ siegte am Samstag über „Napib“ mit 5 : 1 (2 : 1), am Sonntag über die II. Repräsentationsmannschaft von Maribor, zusammengesetzt aus Spielern von „Napib“ und „Maribor“, mit 4 : 1. Im Städtekampf Ljubljana-Maribor siegte Ljubljana mit 13 : 1 (4 : 0).

Das im Rahmen des Sporttages in Celje abgehaltene Freundschaftsspiel zwischen Athletik und Sp. K. Celje endete unentschieden 1 : 1 (Cornersverhältnis 7 : 4 zu Gasten Athletik).

Wirtschaft und Verkehr.

Der hohe Wert der Torfstreu. Verhütung von Maul- und Klauenseuche, Ruhr- und Klauenkrankheiten.

Von allen Mitteln, die Stickstoffverluste im tierischen Dünger, welche bei ungewöhnlicher Lagerung und Behandlung des Stalldüngers, insbesondere der Jauche, 40% betragen, auf ein geringes Maß herabzubringen, hat sich keines praktisch so bewährt wie die Verwendung von Torfstreu. Sie ist vornehmlich wegen ihrer starken wasserabsaugenden Kraft dazu geeignet, die wertvollen flüssigen Ausscheidungen festzuhalten, und im Stände, die Stickstoffverbindungen der Jauche zu binden. Der Gewinn, der durch bessere Konservierung der stickstoffhaltigen tierischen Ausscheidungen bei Anwendungen der Torfstreu erzielt wird, ist ein enormer! Durch Torfstreu wird aber nicht allein der Stalldünger vor starken Verlusten an seinem wertvollsten Bestandteile bewahrt, sondern die Tiere befinden sich auf einem Torfstreulager viel wohler und ruhen das Futter viel besser aus als auf jeder anderen Streu. Die Tiere, bei denen Torfstreu verwendet wird, weisen eine starke Gewichtszunahme gegen solche auf, bei welchen Strohfleu in Anwendung kommt. Der Grund liegt darin, daß sich die ersteren infolge des trockenen, warmen, weichen und angenehmen Lagers häufiger und lieber nach dem Fressen niederlegen. Damit wird ein weiterer wesentlicher Gewinn durch Anwendung von Torfstreu erzielt, der so groß sein kann, daß die Kosten der Torfstreu dadurch allein schon gedeckt werden. Außerdem bleibt die Stallluft bei Torfstreu viel reiner und frei von Ammoniak.

Der Torfstreudünger ist nach allen vorliegenden Erfahrungen dem unter denselben Bedingungen mit anderen Einstreumitteln gewonnenen Dünger in seinem Gehalte an wirksamem Stickstoff und auch in seiner Wirkung im Feld weit überlegen, und zwar nicht allein auf leichten und mittelschweren Böden, sondern auch auf den allerschwersten Tonböden. Jahrelang durchgeführte Versuche haben gezeigt, daß auch für diese Böden der mit Torfstreu gewonnene Dünger unter vergleichbaren Verhältnissen dem mit Strofeinstreu erzeugten oder dem getrennt als Jauche und Kot zur Verwendung gelangenden Stalldünger durchaus überlegen ist. Torfstreu und Torfstreudünger sind das beste Mittel, den Ausfall an künstlichen Stickstoffdüngemitteln für die Landwirtschaft weniger fühlbar werden zu lassen, und es liegt im eigenen Interesse eines jeden Landwirtes, davon den ausgiebigsten Gebrauch zu machen.

Weitere pekuniäre Vorteile hat man durch die Verminderung der Verluste durch Krankheiten und endlich durch Erhöhung der Leistungen der Tiere, bei welchen Torfstreu verwendet wird.

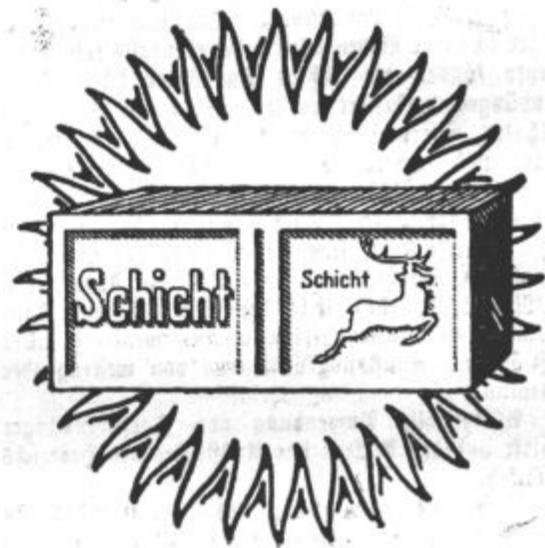
Aus verschiedenen Gründen werden heute in vielen Gegenden (insbesondere bei uns) Säge- und Hobelspäne, größtenteils aber Waldstreu zu Einstreuzwecken benützt. Diese liefern aber einen sehr minderwertigen Dünger, der den Boden garnicht verbessert, dagegen das Auftreten des Drahtwurmes und die Erbsenplage zweifellos erhöht.

Torstreu saugt das Sechzehnfache

Gut mögen manche Seifen sein,
Besser wie Schicht-Seife keine,
Am besten nur die eine!

Schicht-Seife

Marke Hirsch.



Seien Sie vorsichtig, wenn Ihnen andere Seifen als „ebensogut“ als „auch von Schicht“ angeboten werden.

Für beste Qualität bürgt nur der Name Schicht und die Marke Hirsch.

des eigenen Trockengewichtes an Flüssigkeiten auf, während das wertlose Sägemehl nur das Doppelte und Stroh nur das Dreifache des Eigengewichtes aufsaugt. Torfstreu, insbesondere Moostorfstreu, leistet somit mehr als das Fünffache gegenüber Stroh.

In Ställen, in denen sich an den Wänden das Wasser in Tropfen absetzt, kann keine Schweinezucht gedeihen, die Torfstreu besitzt aber auch, und zwar in sehr hohem Maße die Fähigkeit, aus feuchter Luft Wasser anzuziehen. Die Wände eines solchen Stalles halten sich bei Anwendung von Torfstreu trocken, was bei Strohfleu nicht zu erzielen ist.

Nur durch Anwendung von Torfstreu ist es möglich, in den zementierten Schweineställen eine rentable Schweinezucht zu betreiben und gleichzeitig einen an Nährstoffen reichen Dünger zu gewinnen. Da die Ferkel durch die Torfstreu nicht mehr mit dem harten, kalten Fußboden in Berührung kommen und nicht gezwungen sind, auf feuchter, schmutziger, jauchiger Streu zu stehen, fallen die Erkalnungen fort. Fernerhin können die Ferkel nicht mehr Jauche saufen. Auf diese Weise werden die mit diesen Uebelständen verbundenen Krankheiten, Durchfall, Husten und Lungentzündung usw. verhütet.

Der Verlauf der Maul- und Klauenseuche in Ställen auf Torfstreu muß als gelinde bezeichnet werden und fordert gar keine Opfer im Gegensatz zu den Ställen mit Strohfleu, wo die Opfer durch den bössartigen Verlauf sehr erheblich sind. Die Ursache ist die bakterienfeindliche Eigenschaft der Torfstreu, bei deren weichem, elastischem Lager überdies die Tiere mit ihren kranken Klauen bedeutend weniger zu leiden haben. Das Torfstreulager verringert gegenüber dem Strohlager die Schmerzen, hält die Klauen trocken und desinfiziert offene Wunden.

Prof. Dr. Fröhlich, Direktor des Instituts für Tierzucht und Mollereiwesen der Universität Halle schreibt: „In meinem Institut hat die Torfstreu gerade bei Maul- und Klauenseuche sich als sehr günstig für den Heilprozeß im Rindviehstand erwiesen und die Ausbreitung der Seuche verhindert.“

Ed. Schmidt, Vorsitzender der Zentralgenossenschaft zur Förderung der intensiven Geflügelzucht sagt: „In England wurde statistisch festgestellt, daß in sämtlichen Betrieben, in denen Torfstreu angewendet wurde, weder Maul- und Klauenseuche noch Schweinefleber auftraten.“

Es ist somit bewiesen, daß die Torfstreu ein sehr wertvolles Mittel im Kampf gegen allerlei Viehkrankheiten ist.

Nicht zu unterschätzen sind die bodenverbessernden Eigenschaften der Torfstreu. Da der Torf im Boden sich nur langsam zersetzt, vermag er gerade bei extremen Bodenarten wert-

Am 1. August 15 Uhr Anfang **Am Hochplateau in Radvanje bei Maribor** **Edelweiss-Waldfest** **Feenhafte Beleuchtung** **Ab 14 Uhr bis zum Schluss** **4 Musikkapellen.** **Autoverkehr.** **Verschiedene Volksbelustigungen**

volle Dienste leisten. Schwere Böden werden mit Torfstreuübungen, namentlich bei fortgesetzter Anwendung, durchlässiger und wärmer als mit Stroh-, Sägespäne- oder Laubbünger. Die Bearbeitung beratiger schwerer Böden wird dabei ebenfalls erleichtert. Ebenso können die leichten Sandböden durch Torfstreuübungen verbessert werden, als durch die bereits erwähnten Streumittel, welche von den Bakterien, Pilzen und anderen Lebewesen (Drahtwürmer) des Bodens in verhältnismäßig kurzer Zeit zersetzt werden, während der Torf lange vorhält und die wasserhaltende Kraft sowie auch die Fruchtbarkeit der Sandböden erhöht, weil er das leichte Auswaschen der Nährstoffe, vor allem der Stickstoff- und Kaliverbindungen hemmt. Für die Verwendung aller leichtlöslichen Kunstdünger ist dies von weittragender Bedeutung.

Wiederholte Anwendung von Torfstreuübungen bewirkt auf den Aedern das Aussterben des Heberichs (Quacke).

Ueber die Verwendung des Torfes als Streu- und seiner weiteren Verwendung als Dünger sind

bereits bemerkenswerte Abhandlungen von Fachleuten und Kapazitäten geschrieben worden. Außerdem liegen Statistiken auf, welche die jährliche Zunahme von Torfstreu in den landwirtschaftlichen Betrieben feststellen, außerdem gibt es verschiedene Musterwirtschaften wie auch gewöhnliche Bauernanwesen, welche von dem Vorzug der Torfstreu genügend Zeugnis ablegen.

Bei den jetzt geltenden Preisen des Strohs ist es vorteilhafter, dasselbe für Futterzwecke zu verwenden und als Streumittel die gleich teure, wenn nicht billigere Torfstreu zu verwenden.

Die Tage für den Ausschank von alkoholischen Getränken für das 2. Halbjahr 1926 ist bis 31. Juli fällig. Wer bis dahin die Tage nicht zahlt, muß neben der regelmäßigen Tage noch das Dreifache als Strafe entrichten.

Verstorbene im Juni.

In der Stadt: Agnes Krajncič, 75 J., Stadtarme; Miloš Pšeničnik, Kaufmannssohn; Mathäus

Simonček, 70 J., Kanzlist i. R.; Josef Bencičter, 38 J., gew. Buchhalter; Josef Began, 68 J., Stadtkarmer; Anna Oler, 79 J., Private. — Im Krankenhaus: Anna Božek, 4 J., Tischlermeisterkind aus Celje; Josef Hren, 23 J., Fabrikarbeiter aus Petrovče; Franz Kaderšafka, 73 J., Gärtner aus Rogaska Slatina; Agnes Bodreberček, 32 J., Kauschlerin aus Jusem; Ana Arzenšek, 3 J., Inwohnerkind aus Sv. Vid; Janez Jerin, 6 J., Kauschlerkind aus Sv. Pavel pri Prebolbu; Theodor Siblovesky, 70 J., Marinchef i. R. aus Rogaska Slatina; Anton Paul, 75 J., Bürgerschuldirektor i. R. aus Celje; Agnes Dobrovnik, 51 J., Arbeitergattin aus Celje; Karl Mayer, 46 J., Friseurgehilfe aus Celje; Franz Dobovišek, 47 J., Kauschler aus Olol. Sv. Jur ob j.; Anna Krašovec, 25 J., Arbeitslose aus Sv. Rupert; Barbara Rifel, 36 J., Private aus Grafsnik; Elizabet Rejman, 41 J., Kleinbesitzerin aus Donočka gora; Ivan Bizjak, 68 J., Besizer aus R. č. ca ob Paki; Anna Hrušovar, 52 J., Besizerin aus Imeno; Mikabin Bukabinovič, 21 J., Selbstbes 39. R aus Celje.

Sauberes, einfaches **Zimmer**

mit Verpflegung sucht Herr auf ein Monat. Offerten unter „Separierter Eingang 31952“ an d. Verwltg. d. Bl.



Leipziger Messe

die grösste Messe der Welt:

11.000 Aussteller aus 21 Ländern
160.000 Einkäufer aus 44 Ländern

Herbst 1926:

29. August bis 4. September
Auch für Sie lohnt sich der Besuch!

Nähere Auskunft gibt Ihnen:

über Passvisum, Sonderzüge, Wohnungsvermittlung, Zusendung von Drucksachen und alle sonst gewünschten Aufklärungen der ehrenamtliche Vertreter der Leipziger Mustermesse

W. Strohbach, Maribor
Gosposka ulica Nr. 19, und das Leipziger Messamt, Leipzig.

Köchin

für 2 Personen, selbständige Kraft, mit angenehmen Aeussern, welche auch sämtliche Hausarbeiten verrichtet, wird per 1. August aufgenommen. Anträge an die Verwaltung des Blattes. 31950

Suche Wohnung

gegen entsprechende Bezahlung mit 2 Zimmern und Küche, womöglich Keller, in der Stadt oder in nächster Umgebung. Anträge an Franc Fiauš, Post Tramlje pri Sv. Jurji ob j. ž.

Villa für eine Familie

im Stadtgebiet, modernst gebaut, 18 Jahre steuerfrei, 5 Zimmer, 2 Mansardenzimmer, Badezimmer, nebst allen Nebenräumlichkeiten, Parketten, elektr. Licht, betonierten Keller, kanalisiert, nebst Gemüsegarten, ist zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung des Bl. 31917

Das **Beste** ist das **Billigste!**
Deshalb kauft nur Einkochgläser der führenden Marke

Weck

Fabrikslager: Fructus, Ljubljana, Krekov trg 10.

Sommer-Räumungs-Verkauf.



- Kinder-** Spangenschuhe und Halbschuhe Gr. 28-35 **Din 79.-**
Leinenspangenschuhe für Damen
 - Frauen-** Halbschuhe u. Stiefel, braun, Mädchenspangenschuhe u. Halbschuhe aus Lack und braun Box, Mädchen- und Knaben-Strapazstiefel **„ 119.-**
 - Männer-** Stiefel und Halbschuhe in diversen Grössen **„ 149.-**
Frauenhalbschuhe und Stiefel in prima Material
 - Spangenschuhe** für Damen, franz. Abs. Spitzform, Lack D. 229.- braun D. 199.- schwz. Chev. **„ 169.-**
 - dieselben mit festem Absatz, braun **„ 175.-**
 - Arbeiterstiefel** schwarz und braun, sehr feste Strapazausführung **„ 179.-**
 - Modespangenschuhe** in div. Farben, franz. Abs. Spitzform, D. 229.- und **„ 249.-**
- „Humanik“ Celje.**

Schmerzerfüllt geben die Unterzeichneten im eigenen und im Namen aller Verwandten Nachricht von dem Ableben ihrer lieben guten Mutter, bezw. Schwiegermutter und Grossmutter, der Frau

Anna Wagner

Landesveterinärswitwe

welche am 26. Juli nach längerem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten im 79. Lebensjahre sanft verschieden ist.

Die irdische Hülle der teuren Verblichenen wird am Mittwoch den 28. Juli um 5 Uhr nachmittags im Trauerhause eingeseget und hernach auf dem Ortsfriedhofe in Vojnik zur letzten Ruhe bestattet.

Die hl. Seelenmesse wird am 29. Juli in Vojnik gelesen werden. Vojnik—Wien—Kasseg, am 26. Juli 1926.

Prof. Richard Wagner (Wien) Rosa Wagner, geb. Schröpfer
Theo Wagner (Kasseg) Adoline Wagner, geb. Kronthaler
Söhne Schwiegertöchter
sämtliche Enkel und Enkelinnen.
Statt jeder besonderen Anzeige.

Edel- und Pressobst

Kartoffeln, Fisolen und Zwiebel, waggonweise, besorgt billigst Jakob Kokot, Rače bei Maribor.

Zum

Einkochen, Ansetzen

von Obst, Beeren und Kräutern, empfehlen wir: Weingeist, Rum und Brantwein. Essig zum Einlegen von Gurken.

Albrecht & Strohbach
Maribor, Gosposka ulica Nr. 19.

Visitkarten, Verlobungs-Trauwungs-Anzeigen

liefert schnellstens in einfacher und feinsten Ausführung zu mässigen Preisen

Druckerei Celeja

Celje, Prešernova ulica Nr. 5